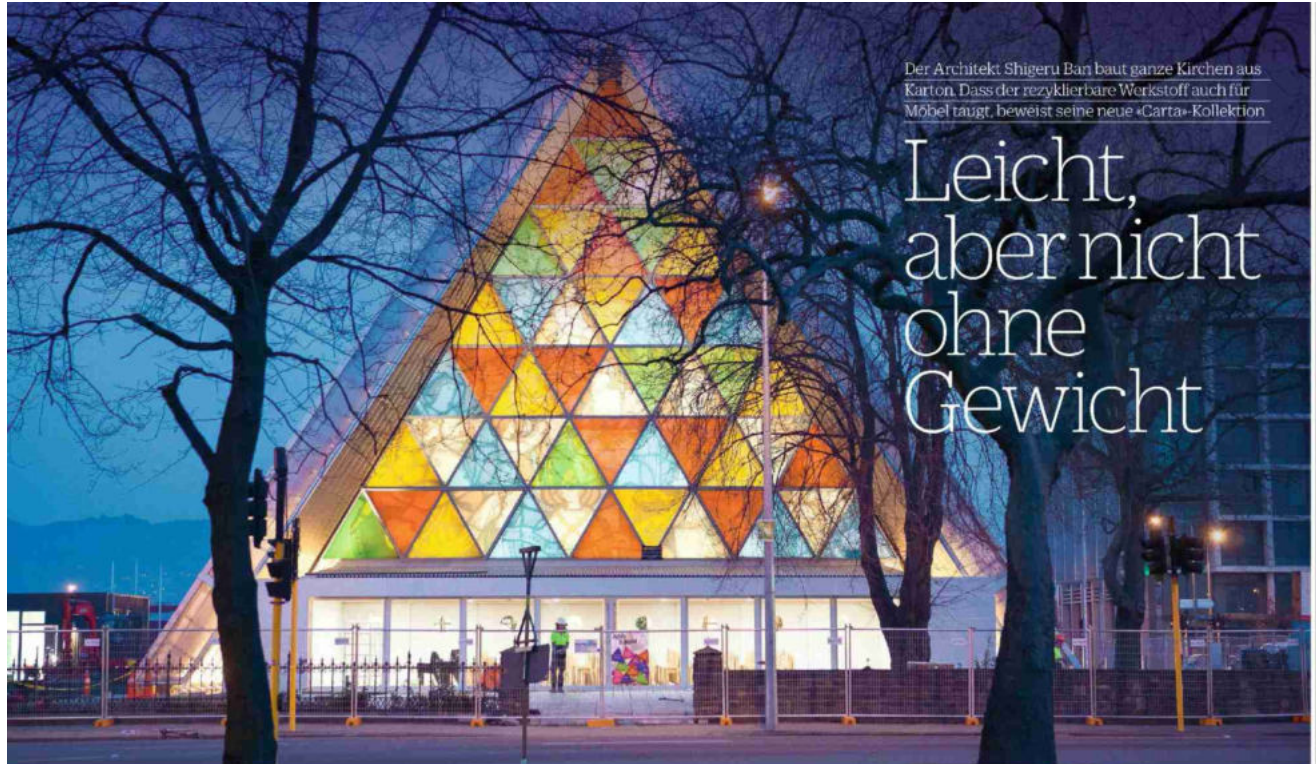




174.460



Der Architekt Shigeru Ban baut ganze Kirchen aus Karton. Dass der rezyklierbare Werkstoff auch für Möbel taugt, beweist seine neue «Carta»-Kollektion

Leicht, aber nicht ohne Gewicht

Ein blosser Lufthauch könnte sie in ihren Grundfesten erschüttern, hat man das Gefühl. Dabei ist die Kathedrale von Christchurch so widerstandsfähig, dass sie vom Provisorium längst zu einer Touristenattraktion geworden ist, und das, obwohl sie weder besonders prunkvoll ist, noch aus dem Mittelalter stammt. Spektakulär mutet aber an, woraus das Gotteshaus gebaut ist: aus schlichtem Karton.

Günstiges Industrieprodukt

Der japanische Architekt Shigeru Ban wollte mit seiner ungewöhnlichen Materialwahl wohl weniger die Verschwendungssucht der Kirche thematisieren. Vielmehr ging es ihm darum, einen schnellen und kostengünstigen Ersatz für die Kathedrale zu schaffen, die 2011 dem schweren Erdbeben in der neuseeländischen Stadt zum Opfer gefallen war. Dafür eignet

sich Karton einfach am besten, zumindest aus Sicht von Ban, der bereits zuvor damit experimentiert hatte. «Karton ist billig, leicht und fast überall erhältlich», sagt er, «und als industrielles Produkt muss es gewisse Standards und Normen erfüllen, was die Arbeit damit vereinfacht.» Allerdings warte man deutlich länger auf eine Bewilligung, damit zu bauen, als bei anderen Materialien.

In Christchurch hat Ban eine solche erhalten, ebenso am japanischen Yamanaka-See, wo er sich 1995 ein Wochenendhaus aus dem rezyklierbaren Baustoff errichtete. Weitere Kartongebäude entstanden in Form von Notunterkünften für die Uno-Flüchtlingskommission in Rwanda, Haiti oder Nepal, als Pavillon an der Weltausstellung in Hannover, im Auftrag des Museums Rietberg in Zürich – und in Mailand, wo er dem Modehaus Hermès eine Holz-Karton-Konstruktion in

eine ausgediente Sporthalle stellte.

Dass Ban auch dazu übergehen würde, Möbel aus Karton zu entwerfen, war nur eine Frage der



Die Wahl von Karton als Material darf man durchaus als politisches Statement sehen.



Zeit. Schliesslich betrachtet er das Mobiliar als Teil der Architektur, wie er mit seinen «Furniture Houses», bei denen nicht nur Schränke, sondern auch Büchergestelle und Tische bereits eingebaut sind, eindrücklich demonstriert hat. So gestaltete er in den neunziger Jahren Kartommöbel für den Eigengebrauch und später auch für einzelne private Auftraggeber. Aber erst als der Schweizer Möbel-



DT02

174.460

produzent WB Form - eine Schwesterfirma des bekannten Einrichtungsgeschäfts Wohnbedarf - vor gut drei Jahren auf ihn zukam, entstand daraus eine kleine Kollektion, die nun auf dem Markt ist.

Unpräzises und nachhaltig

Die «Carta Collection» besteht aus sieben Entwürfen, darunter eine Sitzbank, ein Stuhl sowie eine Chaiselongue - wobei dünne, aneinandergereihte Kartonröhren und feine Gestelle aus Birken-sperrholz den Möbelstücken einen leichten, geschmeidigen und doch ungewöhnlichen Charakter verleihen. Man fragt sich unweigerlich, wie bequem, aber auch wie stabil und belastbar diese Möbel sind. Überrascht wird man feststellen, dass sie durchaus ergonomischen Gesetzen gehorchen, und vernehmen, dass sie sich selbst bei einem Wasserschaden nicht einfach in graue Papiermasse auflösen - der verwendete Karton wurde in Japan mit Urethan-Harz behandelt, was ihn resistent macht.

Mit der Carta Collection könne er die Idee seiner «Papierarchitektur» noch weiter treiben, sagt Ban und unterstreicht damit seine Faszination für Karton. Zwar entgegnet er, in seiner Gestaltung nie von einem bestimmten Material auszugehen, sondern lediglich von einem Problem, das es zu lösen gelte. Doch liegt ihm offensichtlich sehr am rezyklierbaren Werkstoff. Um nach Gründen dafür zu suchen, liegt es auf der Hand, in erster Linie an ökologische Aspekte zu denken,

ist Ban doch bekannt für seinen ökonomischen Materialeinsatz sowie für den steten Versuch, Energie, Transportwege und Abfallmengen zu reduzieren. So dürfe man die Verwendung dieses unpräzisen Materials durchaus als politisches Statement sehen, wie Ban betont. Allerdings möchte er das Thema der Nachhaltigkeit, das bereits ein wichtiger Teil seiner Arbeit gewesen sei, bevor jedermann darüber sprach, bei seiner Auseinandersetzung mit Karton nicht als Selbstzweck verstanden haben - oder zumindest nicht als Ausgangspunkt seiner Gestaltung.

Vielmehr reize ihn das ungewöhnliche Material aufgrund seiner Eigenschaften. «Ich wollte damit arbeiten, weil ich überzeugt war, dass dieses als schwach angesehene Material solid genug ist, um dauerhafte Dinge damit zu schaffen», sagt er. Deshalb möchte er Karton auch konstruktiv und nicht einfach nur dekorativ einsetzen, also ebenso sehr für die Struktur wie für die Oberfläche eines Entwurfs. Dass die von ihm verwendeten Kartonröhren aufgrund ihrer Grösse und Form gewisse gestalterische Beschränkungen aufweisen, sieht Ban mehr als Chance denn als Nachteil: «Genau darin liegt die Herausforderung für das Design», sagt der Japaner, der immer wieder technisch sehr komplexe Konstruktionen um- und dabei alternative Baumaterialien wie Bambus, Plastik oder Textilien einsetzt.

Holz als solches zu bezeichnen, klingt angesichts der langen Tradi-

tion von Holzbauten und ihrer gegenwärtigen Renaissance im städtischen Raum etwas komisch. Dass heute aber auch prestigeträchtige Museumsbauten wie das Centre Pompidou im französischen Metz aus dem Naturmaterial gebaut werden, war bis vor wenigen Jahren alles andere als selbstverständlich - und hat nicht zuletzt mit Shigeru Ban zu tun. Denn auch im Umgang mit hölzernen Konstruktionen gilt der Pritzkerpreisträger von 2014 als Pionier. Bei der Umsetzung seiner spektakulären Entwürfe wird er meist von Schweizer Ingenieuren und Holzbauern unterstützt. «Die Schweiz ist eines der höchstentwickeltesten Länder in Bezug auf die Holzarchitektur», sagt Ban. Das sei auch einer der Gründe, weshalb er Spezialisten wie die Gossauer Firma Blumer-Lehmann selbst für Projekte in Südkorea engagiere - aber auch in der Schweiz: Vor drei Jahren hat er das neue Bürogebäude eines bekannten Zürcher Verlagshauses eröffnet, und in Biel entsteht zurzeit die hölzerne Zentrale des Uhrenkonzerns Swatch.

Bis Shigeru Ban einen Firmensitz aus Karton baut, wird wohl noch einige Zeit vergehen. Inzwischen kann man in aller Ruhe das dazupassende Mobiliar testen, das trotz der fragilen Erscheinung auch grösseren Erschütterungen standhalten sollte. *David Streiff Corti*
● Die Carta Collection von Shigeru Ban ist erhältlich bei Wohnbedarf; wohnbedarf.ch

Datum: 09.10.2016

Stil

NZZ am Sonntag

NZZ am Sonntag/ Stil
8021 Zürich
044 258 11 11
www.nzz.ch/magazin/stil

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 126'855
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 768.061
Abo-Nr.: 3002184
Seite: 22
Fläche: 378'900 mm²

174.460





Shigeru Ban

Der Architekt Shigeru Ban (*1957 in Tokio) eröffnete 1985 nach dem Studium in Los Angeles und New York sein eigenes Studio in Tokio. Mittlerweile führt er weitere Büros in Paris und in den USA. Bereits früh aufgefallen ist der Japaner durch die ungewöhnliche Wahl seiner Baumaterialien – er baut mit Karton, gilt als Pionier der zeitgenössischen Holzarchitektur und schreckt auch vor Plastic oder Bambus nicht zurück. Soziale und ökologische Themen sind ihm dabei ein zentrales Anliegen. Zu seinen bekanntesten Bauten zählen das Centre Pompidou in Metz und die Cardboard Cathedral im neuseeländischen Christchurch. 2014 erhielt Ban, der auch Möbel entwirft, den Pritzkerpreis, die höchste Auszeichnung für Architekten. (das.)
www.shigerubanarchitects.com



Ganz oben (von links):
«Lounge Chair», ab 920 Fr.,
«Chaise Longue», ab 1680 Fr.,
«Stool», ab 600 Fr., und
«Chair», ab 720 Fr., alle aus
der Carta Collection von WB
Form, erhältlich bei Wohn-
bedarf; fotografiert wurden
die Möbel im von Shigeru
Ban entworfenen Hauptge-
bäude der Tamedia in Zürich.
Oben: Shigeru Ban.
Rechte Seite: «Paper
House» am japanischen
Yamanaka-See (1995).

Vordere Seite: Cardboard
Cathedral in Christchurch,
Neuseeland (2013).

Datum: 09.10.2016

Stil

NZZ am Sonntag

NZZ am Sonntag/ Stil
8021 Zürich
044 258 11 11
www.nzz.ch/magazin/stil

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 126'855
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 768.061
Abo-Nr.: 3002184
Seite: 22
Fläche: 378'900 mm²

174.460



Datum: 09.10.2016

Stil

NZZ am Sonntag

NZZ am Sonntag/ Stil
8021 Zürich
044 258 11 11
www.nzz.ch/magazin/stil

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 126'855
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 768.061
Abo-Nr.: 3002184
Seite: 22
Fläche: 378'900 mm²

174.460



Links: Vom Provisorium zur Touristenattraktion – die Cardboard Cathedral in Christchurch, Neuseeland.
Unten: «Lounge Table», 2475 Fr., aus der Carta Collection von WB Form.

Datum: 09.10.2016

Stil

NZZ am Sonntag

NZZ am Sonntag/ Stil
8021 Zürich
044 258 11 11
www.nzz.ch/magazin/stil

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 126'855
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 768.061
Abo-Nr.: 3002184
Seite: 22
Fläche: 378'900 mm²

174.460



Oben: Modell des hölzernen Hauptgebäudes von Swatch und Omega, das derzeit in Biel gebaut wird.
Rechts: Im Innern des Pavillons, den Shigeru Ban 2011 für Hermès in Mailand realisiert hat.

Datum: 09.10.2016

Stil

NZZ am Sonntag

NZZ am Sonntag/ Stil
8021 Zürich
044 258 11 11
www.nzz.ch/magazin/stil

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 126'855
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 768.061
Abo-Nr.: 3002184
Seite: 22
Fläche: 378'900 mm²

174.460



FOTOGRAFIA: MICHELE LONER / CONTRASTO